

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

104 (6.5.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264712)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Fracht 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5648), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Frachtgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 55.

Anzeigen werden die fünfgepaltenen Corpusspalten oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Scherereien nach bestem Ermessen. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Inserate werden früher eingelesen.

Nr. 104.

Dant, Sonntag den 6. Mai 1900.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Auf der Bahn zur Regierungspartei.

In der Sitzung der Budgetkommission vom 26. April verfiel sich der Abgeordnete Müller-Julda zu der Behauptung: „Das Zentrum ist nicht bewilligungslustiger geworden.“ Gemeint ist die Bewilligungslust in Militär- und Marine-Ausgaben. Abg. Müller-Julda hat mit dieser Behauptung die geschichtliche Wahrheit kurzer Hand auf den Kopf gestellt. Ein Blick auf das parlamentarische Verhalten des Zentrums lehrt unabweisend das Gegenteil von dem, was der Abgeordnete Müller behauptet hat: Das Zentrum ist immer bewilligungslustiger geworden.

Es lassen sich in der Geschichte des Zentrums zwei Perioden deutlich verfolgen. In der ersten Periode war es als Oppositionspartei radikale Gegnerin aller Vermehrungen auf militärischem Gebiete. In dieser Periode verhielt es sich gegen alle Militäraufträge so ablehnend wie die Sozialdemokraten und kein Ergrößerer als Herr Bismarck hat dieses Verhalten so geübt, als ob in der Gefolgschaft des Zentrums der ganze Feind und die Sozialdemokratie stünde. In der zweiten Periode des Zentrums (1882) verhielt es sich anders. Am 12. Januar 1887 über die Notwendigkeit der Kriegserweiterungen führte der Reichstag aus:

„Über in allen auswärtigen Fragen, wo die Sicherheit und das Ansehen des Reichs am meisten interessiert ist, da haben die Sozialdemokraten nie einen Anstoß gehabt, einen andern Weg zu gehen, als er ihnen vom Zentrum vorgezeichnet war.“

In dieser ersten Periode, in der die Zentrumspartei für die Reichsregierung noch die „reine Opposition“ verkörperte, kam die ablehnende Haltung gegenüber Vergrößerungen für Kriegszwecke auch deutlich in den Wahlaufrufen der Zentrumspartei zum Ausdruck. Im Wahlaufruf vom Juni 1876 hieß es:

„Die Umkehr zu einer gesunden Wirtschaftspolitik... muß nach in Hand gehen mit einer Finanzwirtschaft, welche vor allem eine Beschränkung der Reichsausgaben und zwar an erster Stelle beim Heerwesen, ins Auge faßt.“

Und in dem Wahlaufruf vom Juni 1881 lesen wir:

„Der nicht minder wichtige Zweck der Steuerreform... kann nur erreicht werden durch eine von uns stets vertretene und hier ausdrücklich aufs neue geforderte Finanzwirtschaft, welche vor allem eine Beschränkung der gegen unsere Stimmen so sehr vermehrten Ausgaben, und zwar an erster Stelle beim Heerwesen, ins Auge faßt.“

In Konsequenz der hier vertretenen Anschauung hat denn auch das Zentrum in der ersten Periode, die sich bis zum Jahre 1880 erstreckt, sich gänzlich ablehnend Militäraufträgen gegenüber verhalten. Es widersetzte sich 1874 und 1880 der Bewilligung einer erhöhten Friedenspräsenzstärke für die Dauer von sieben Jahren. Nach 1880 aber fängt die zweite Periode an. Die Bewilligungslust im Zentrum regt sich und wächst trotz einiger Rückschläge in der Richtung der früheren Haltung. Die Wendung der Zentrumspolitik in diesen Fragen tritt wiederum scharf in den Wahlaufrufen hervor. Schon 1884 ist von einer Verminderung der Ausgaben für Kriegszwecke nicht mehr die Rede. Auf der abschließenden Bahn angelangt, heißt es:

„Wir wollen des Vaterlands volle Wehrkraft, aber auch die Steuerkraft des Volks und das Budgetrecht des Reichstags nicht geschädigt sehen und können für den ersten Schritt bewilligen, was mit den beiden letzten sich vereinigen läßt.“

Dies wird schon statt der Moll-Lonart der Verminderung die Zur-Zonart der Bewilligung angehängt. Noch deutlicher aber tritt der Standpunkt einer Regierungspartei im Wahlaufruf des Zentrums vom Jahre 1890 zu Tage, wo gesagt war:

„Wir werden auf allen Gebieten nachdrücklich auf die größte Sparsamkeit dringen, wenn wir selbstverständlich auch gewillt

sind, heute wie immer, für die Ehre, die Würde und die volle Wehrhaftigkeit des deutschen Reichs einzutreten.“

Schon bei der Septennatvorlage im Jahre 1887 kommt der veränderte Standpunkt des Zentrums zum Ausdruck. Gegen die Vermehrung der Ausgaben selbst wandte sich das Zentrum nicht mehr, es suchte mit der Regierung nur noch den Konflikt in der Frage der Fristbestimmung. Ausdrücklich renommierte das Zentrum: Wir bewilligen jeden Mann und jeden Groschen, aber nur auf drei, statt sieben Jahre. Und nach den Neuwahlen gab das Zentrum sogar diese doch mehr formelle Opposition auch noch auf und enthielt sich der Abstimmung, angeblich weil es zwecklos sei, die frühere Abstimmung zu wiederholen, da jetzt die Übereinstimmung der Regierungen mit der Mehrheit des Reichstags feststehe.

Bei der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke im Jahre 1890 aber bewilligte nach einigem Zögern das Zentrum die Vorlage und verhielt zu ersten Male einer Militärauftrag zum parlamentarischen Siege. Den Wählern gegenüber schätzte man sich durch ein paar Resolutionen gegen die Vergrößerung Bläse für die künftige Gesetzesgebung. Nur 20 Abgeordnete des Zentrums stimmten damals mit der linksstehenden Opposition. Nun will vielleicht das Zentrum aus seiner Haltung gegenüber der Militärauftrag vom Jahre 1893 herleiten, daß es nicht bewilligungslustiger geworden sei. Die Tatsache, daß hier das Zentrum noch einmal entschieden Nein sagte, ist richtig, aber eine Schwalbe macht noch keinen Sommer und gegenüber der Gesamtschwärzung seit 1880 giebt dieser Rückfall in die Zeit der Bewilligungslust dem gegenwärtigen Charakter des Zentrums kein anderes Aussehen. War es doch ein Mitglied des Zentrums, das durch seine Äußerung die Militärauftrag unter Dach und Fach brachte, legte doch die Zentrumsfraktion förmlich dagegen Verwahrung ein, daß aus seiner Haltung aus eine Verwandschaft seiner Opposition mit derjenigen der mehr links stehenden Parteien geschlossen würde. Gleich bei der nächsten Vorlage zeigte sich auch das Zentrum schon wieder als Retter in der Not. Es läßt die Militärauftrag 1898 zwar nicht ohne Widerspruch passieren, freilich einige Tausend Mann, bewilligt aber den größeren Teil der Vergrößerungen ohne Bedenken und stellt der Regierung einen Wechsel auf den Reil der Vorlage für die nächsten Jahre aus.

In der historischen Beleuchtung seiner Haltung zeigt also das Zentrum zweifellos, wie es aus einer Periode der Bewilligungslust in eine Periode wachsenden Bewilligungslusts eingetreten ist. Die entgegenstehende Behauptung des Abg. Müller-Julda beweist nur, daß das Zentrum seine Liebesdienste von der militärischen Regierung möglichst vor den Wählern zu vertuschen wünscht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstage wählte sich am Freitag langsam und einmütig die Beratung der Unfallversicherungsnovelle fort. Das bürgerliche Kartell zur Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse, das von Röske bis Stumm, von Richter bis Rinkomström reicht, hielt auch heute zusammen; nur in seltenen Ausnahmefällen schlugen sich ein paar verpönte Antisemiten oder Freisinnige auf sozialdemokratische Seite. Der § 6 mit seinen unterschiedlichen Zufallspargraphen, die von a—f reichen, enthält Bestimmungen über Entschädigungen, die an Hinterbliebene (Frauen, Kinder, Enkel, Eltern) verunglückter Arbeiter zu zahlen sind. Überall hat die in der Kommission nur uneingeschränkt verbesserte Vorlage die Rechte auf das denkbar höchste Maß herabgedrückt, die Voraussetzungen, unter den sie bezahlt wird, möglichst bedrückt; auch Sittenkriterien hat mitgespielt, indem uneheliche Kinder und die Frauen, die die bürgerliche Moral geringschätzte als „Kontubern“ bezeichnet, von den täglichen „Kontubern“ des Gesetzes ausgeschlossen wurden. Wollenbuh, Richter-Sachsen, Stadthagen begründeten die Äußerung unserer Fraktion, die auf Erhöhung der gewöhnlichen spärlichen Renten und auf Aufhebung der beschränkenden Bedingungen herausliefen: wie eindringlich sie auch sprachen, sie ent-

lockten den bürgerlichen Redner, soweit deren überhaupt sich hören ließen, nichts als trockenes „Nein“, das nicht erst weiter begründet wurde: wenn man nicht des Dr. Fige ewig wiederholenden Formel, „die sozialdemokratischen Äußerungen geben zu weit“, als Begründung ansehen will. Der § 7 handelt vom Unterbringen verletzter Arbeiter in Heilanstalten. Von unserer Seite wurde versucht, Bestimmungen in das Gesetz zu bringen, welche einmal die Arbeiter davor schützen sollen, wieder ihren Willen in Heilanstalten geschleppt zu werden und zum anderen eine bessere Kontrolle dieser Heilanstalten ermöglichen sollen. Die Notwendigkeit, derartige Anstalten zu schaffen, wies Stadthagen überzeugend nach; er konnte sich auf das Gutachten medizinischer Autoritäten, wie Jolly und v. Leyden stützen. Es half alles nichts: verfehlt doch selbst der „Sozialreformer“ und „Liberaler“ Röske. Deshalb, als seinen geliebten Berufsangehörigen auf die Pühntrage ausgetreten wurde, in einen Ton, wie man ihn bisher nur von Herrn v. Stumm zu hören gewohnt war. Unverkümbert, wie § 7, wurde auch § 7a angenommen, der von dem weiteren Fortschreiten handelt. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, denen sich diesmal die Liberalen und Freisinnigen anschlossen, wurden alle Verbesserungsanträge abgelehnt. Die nächste Sitzung findet erst am Montag statt. Außer der Weiterberatung der Unfallversicherungsnovelle steht die zweite Beratung der Postdampferovelle auf der Tagesordnung.

Budgetkommission. In der am Freitag fortgesetzten Beratung über die Müller-Julda'schen Äußerungen wurde der beantragte Stempel auf Lotterielose und Schiffsfahrkarten von der Mehrheit der Kommission angenommen. Ein Antrag des Abg. Frese, den Verkehr in der Ost- und Nordsee freier zu lassen, wurde gegen die Stimmen des Antragstellers, der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt. Gegen den Stempel auf Schiffsfahrkarten nahmen gleichfalls Abg. Frese und die vorgenannten Parteien Stellung, wobei der Abg. Frese namentlich auf die politische Seite der Sache aufmerksam machte. Man werde dadurch überall, wo Konturrenzenlinien fremder Nationalität bestünden, die deutschen Linien schädigen und das Erträgnis der Steuer sei so gering, daß man sich dieser Gefahr nicht aussetzen dürfe. Die Abstimmung ergab die Ablehnung mit 12 gegen 11 Stimmen. Die Redaktion der sich hier anschließenden Ausführungsbestimmungen nimmt den Schluß der Sitzung in Anspruch. Ueber das Flottengesetz selbst wird Abg. Müller-Julda schriftlich für das Plenum berichten. Die Steuerentwürfe werden dem Abg. Basche überwiehen. Ueber den Antrag Bassermann soll am nächsten Dienstag weiter beraten werden.

Ein Attentat auf die Agrarier. Unter der Ueberschrift „Abicht oder Zufall“ bringt die „Deutsche Tageszeitung“ die haarsträubende Nachricht, daß die neuen fünfzig-Markcheine veränderte Embleme tragen. Auf den alten Scheinen ist im Vordergrund der Pflug nebst landwirtschaftlichen Früchten zu sehen, während der Waarenballen mehr in den Hintergrund tritt. Auf den neuen Scheinen dagegen verdeckt der Waarenballen den Pflug, so daß er kaum noch erkennbar ist. Die Früchte sind ganz verschwunden, statt dessen ist ein Zahnrad als Zeichen der Industrie erschienen, und ist die Kunst durch Palette x. vertreten. Sollte das reinere Zufall sein oder will die Regierung damit ihre außerordentliche Werthschätzung von Handel und Industrie dokumentieren? — Offenbar hat der Zeichner dadurch den agrarischen Wohlstand illustrieren wollen, indem er andeutete, daß die Landwirtschaft keinen 50-Mark-Schein mehr verdient.

Zur Reform der höheren Schulen. hat die Technische Hochschule an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet. Es wird darin eine Reorganisation des Vorbildungswesens empfohlen. Die Hochschule wünscht bis zur Vollendung der Sekunda die Einrichtung eines gemeinsamen Schullehrerbau; von da ab wäre eine Trennung herbeizuführen nach der rein humanistischen Richtung einerseits und andererseits in einer Richtung, die den Anforderungen des realen Lebens entspreche. Vier wärdern vorwiegend Natur-

wissenschaften und moderne Sprachen zu berücksichtigen.

Ein Kulturverbreiter. Unserer ostafrikanischen Kolonie wird viel widerfahren. Wie die „Dahle Zeitung“ hört, hat der Agrarier, Gründer und Banterottur, Herr Paul Haubner, auf das Rechtsmittel gegen seine Verurteilung verzichtet und wird demnach in das Landesgefängnis nach Rottenburg abgeführt werden. Er soll die Absicht haben, im Falle einer Begnadigung nach Deutsch-Ostafrika zu gehen. Hat er Hoffnungen auf Begnadigung? Woher hat er sie? Was hat Deutsch-Ostafrika verbrochen, daß er sich dorthin wenden will?

Schweden-Norwegen.

Stockholm, 3. Mai. Vor der gestrigen Beschlußfassung der zweiten Kammer über den Antrag auf Verlegung des Winterquartiers in Anslagslund erklärte der Minister des Innern im Reichstag, die Anweisung von Norwegen im Reichstag des Innern sei nicht verurteilt worden. Der zur Anweisung am besten Geeignete werde durch den Innern, daß er Norwegen sei, nicht weniger geeignet. (Bravos.) Der Minister fuhr fort, sein Gemissen sage ihm, daß er dadurch, daß er dem Beispiel seiner Vorgänger folge, nicht gegen seine Pflicht gehandelt habe. (Erneute Bravos.)

Belgien.

Weitere Verhandlungen des unabhängigen Kongresses. Brüssel, 3. Mai. „Reit bleu“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Leiter der Handelsgeellschaft Matuba, Namens van der Velde, welcher unter anderem erklärte, daß während seines Aufenthalts am Kongo ein schwarzes Kabinett bestand, welches die Briefe der Agenten öffnete und die darin enthaltenen Mitteilungen über Greuelthaten unterdrückte. Es seien viele Greuelthaten begangen worden, aber viele Beamte seien gezwungen gewesen, Stillzuschweigen zu beobachten, aus Furcht, daß die Schandigen sich rächen würden. Van der Velde erzählt weiter, er sei Augenzeuge gewesen, wie eine Anzahl Sklaven in Brazzaville auf Veranlassung einer Handelsgeellschaft und unter Willkür von kongolesischen Beamten verkauft wurden. Die Agenten mußten Stillzuschweigen beobachten über alles, was im Kongostaat vorgehe, und über alles, was die Regierung compromittieren könnte.

Italien.

Rom, 3. Mai. Endlich findet sich eine feste Hand, um dem Unwesen der Mafia in Palermo zu steuern. Hoffentlich geschieht es nicht nach dem Crispin'schen Grundsatze die kleinen Spitzbuben fangen und die großen laufen zu lassen. In Palermo sind jetzt vierzig Mitglieder des Geheimbundes Mafia verhaftet worden. Die Führer der verbrecherischen Gesellschaft befinden sich schon seit einigen Monaten hinter Schloß und Riegel. Unter den jetzt festgenommenen Individuen befinden sich Wächter, Aufseher und Polizeiverwalter, die im Dienste bekannter Großgrundbesitzer und Aristokraten standen. Der Präfect von Palermo, Comm. De Seta, hatte in den letzten Wochen mehr als fünfzig Haftbefehle erwidert. Einige Anhänger des Geheimbundes haben sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Amerika.

Newyork, 3. Mai. Die Situation in Cuba, die schon seit langer Zeit äußerst bedrohlich erschien, nähert sich nun, wie der Korrespondent des „Daily Express“ zu berichten weiß, einer Krise. „Große Unstimmungen“ hat es erzeugt, daß die Vereinigten Staaten den allgemein beliebten General Rivera aus dem cubanischen Kabinett entlassen haben. Als einer der populärsten Führer im Kriege gegen Spanien und Präsident der cubanischen Veteranen hatte Rivera großen Einfluß auf das Volk. Seine gegenwärtige Haltung gegenüber der Regierung der Vereinigten Staaten zeigte sich zum ersten Male, als er die Zurückziehung der amerikanischen Truppen und das Aufheben der Kontrolle in der Zivilverwaltung Cubas von Seiten der Regierung in Washington verlangte. Gleichzeitig verlangte er in kategorischer Weise, daß die amerikanische Regierung sich über ihre Politik in Cuba entschieden aussprechen möge. Das führte zu seiner Entlassung. Er reiste

gefallen des Gefellenauskaufes ein Schreiben eingegangen, in dem die Punkte mitgeteilt sind, die die Zinnung zu bewilligen gedenkt. Danach sind die Meister mit der einheitlichen Arbeitszeit von Morgens 6 $\frac{1}{2}$ bis Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bei 1/2-stündiger Frühstückspause und 1/2-stündiger Mittagspause einverstanden. Bezüglich der Lohnforderung, eine Lohnherabsetzung von 3 Pfg. pro Stunde, ist die Stellungnahme der Zinnung keine bestimmte und wird es jedem einzelnen Meister überlassen, mit seinen Schülern sich zu verständigen. Bezüglich der Abkündigung der Arbeitszeit sind die Meister einverstanden, jedoch soll auch hier jedem einzelnen Meister freie Hand gelassen werden, sich mit ihren Schülern darüber zu einigen. Die Forderung, für Überstunden und Sonntagsarbeit pro Stunde 10 Pfg. mehr zu zahlen, wurde von der Zinnung abgelehnt, dagegen wurde die Forderung, für auswärtige Arbeit pro Tag 1 Mk. mehr zu zahlen, als gerecht anerkannt. Bezüglich der Lohnzahlung hatten die Meister gefordert, daß die Lohnzahlung spätestens 1/2 Stunde nach Feierabend freigegeben sein muß, andererseits die 1/2 Stunde als Überstunde gilt, befiel die Zinnung Ablehnung. Den Arbeitslohn vor den Festtagen von Ostern und Pfingsten um 5 Uhr eintreten zu lassen ohne Lohnabzug, wurde zugestanden. Die Verammlung beschloß, daß die Meister verpflichtet sind, nunmehr am Sonntage die Forderung auf Lohnherabsetzung und Extra-Besoldung der Überstunden zu stellen und soll dann die nächste Versammlung über diejenigen Meister, die die Schülernforderung nicht zugestehen wollen, weitere Beschlüsse fassen. — Als Kuriosum wurde noch mitgeteilt, daß in der Zinnung ein Meister den Vorschlag machte, alle Schülern, die Rebennarbeit machen, für ein Jahr von jeder Arbeit auszuscheiden.

Wollen die Meister die Rebennarbeit beibehalten, so haben sie vor allem gute Löhne zu zahlen, denn nur die schlechten Löhne sind es, die die Schülern zur Rebennarbeit veranlassen.

Delmenhorst, 5. Mai.

Ein recht bemerkenswerthes Urteil fällt kürzlich das hiesige Schöffengericht. Die Delmenhorster Nachrichten berichten darüber wie folgt: „Der Witwe Döbel in Delmenhorst wurde zur Last gelegt, mehrere Döhner des Zigarren-machers Segelns durch Gift getötet zu haben. Die Döbel gab das zu, behauptete aber, daß die Döhner in ihrem Garten Schaden angerichtet und der Eigentümer der Döhner trotz Auf-forderung die Döhner nicht eingesperrt hätte. Das Gericht erkannte darauf auf Freisprechung.“

Cosnabrück, 4. Mai.

Vom Treibriemen erfaßt und in das Gefährde gezogen wurde in der kleinen Mühle hierseits am Dienstag Abend ein Arbeiter. Der Knecht erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Minuten später seinen Geist aufgab.

Lüneburg, 4. Mai.

Die Verlegung der hannoverschen Stadt Dammberg ist ein altes Gerücht, das sich jetzt zu sein. Der Statistiker von Dammberg, Damp, berichtet, daß die Verlegung der Stadt Dammberg durch die die Stadt Dammberg seit langen Jahren und auch in diesem Jahre schon zum Nachteil ihrer Bewohner zu leiden hat. In jedem Jahre sei Dammberg 15 Mal von Überschwemmungen heimgesucht worden, wodurch die Bewohner an dem Fortschritt ihres Wohlstandes hindert wurden und der Nachstand namentlich unter der ärmsten Bevölkerung von Jahr zu Jahr heftiger werde. Damp sagt, der Rat der Stadt Dammberg sei bereit, zu diesen Ausstellungen wird als Antwort von einem jeden Regierungsbeamten eine Erklärung zur Erklärung einer neuen Stadt zwischen Ham-burg-Lüneburg durch die Verlegung der Stadt, die die Folgen des einnehmen: Das Terrain bei Ham-burg-Lüneburg, unmittelbar am Seeufer, wärd der Gibe, ist hoch gelegen und daher sehr günstig. Es kann leicht durch-

gemittelt werden, und beide Städte (Lüne und Lüne) mit einander zu verbinden, das heißt ein recht geräumiges Wasserbecken zu schaffen zum Zweck eines guten Wasser-lagers. Die neu zu gründende Stadt würde sich Segel-lager, Handel, Industrie und Wälder zu erfreuen haben, folglich auch einer vermehrten Bevölkerung und eines neuen Lebens. Hierbei mag auch der projektierte Kleinbahn von Lüneburg nach Dammberg gedacht werden. Das Terrain der alten Stadt Dammberg mit wenigen Anwohnern ver-fällt nutzlos. Dieser Plan der Stadtverlegung ist der Regierung zu Lüneburg unterbreitet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Heute Vormittag 11.20 Uhr begann die Legung des deutsch-afrikanischen Kabels nach Nordamerika. Anwesend waren die Direktoren der Transatlantischen Telegraphengesellschaft und der Firma Fellen u. Guilleaume, ferner Reichs-Telegraphen-Direktor Eydum aus Oldenburg, Oberbürgermeister Fiedler und viele andere.

Berlin, 4. Mai. Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem 62-jährigen Generalleutnant Grafen von Bartenleben, der, wie berichtet, vor einigen Tagen eine Frau von dem Tode durch Ertrinken gerettet hatte, durch den Kaiser am Donnerstag gelegentlich der Bataillon-besichtigungen auf dem Tempelhofer Feld vor verammelten Offizieren überreicht.

Bell, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage über den Vertrag mit dem deutschen Reich zum Schutze des Urheberrechts an. Hierzu beantragte der Unterrichtsminister Wölffke die Verlesung des Reichs-Patent-Gesetzes auf dem Reichstag zu verlesen und auf der Verlesung einen Antrag niederzulegen. Der Antrag wurde angenommen.

Sofia, 4. Mai. Die Agitation der Opposition gegen die neue Schulpflicht hat in drei Ortschaften

der Umgebung von Ruschuk zu Aufständen veranlaßt geführt. In Ruschuk griffen die Bauern den Unterprokuristen an. Das dortigen entlassene Militär verlor die Bauern zu be-rühmten, welche inderessen schossen. 2 Offiziere und 2 Mann wurden verwundet. Die Truppen erwiderten das Feuer. 2 Bauern wurden ge-tötet und 10 verwundet. Nach den neuen Zeitungsnachrichten soll über den Bezirk Ruschuk der Belagerungszustand erklärt werden.

Rechte telefonische Nachrichten und Depeschen.

London, 5. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphisch aus Brandfort vom 4. d. Mts.: Berittene Infanterie traf am Befestigung ein. Die anderen Truppenteile marschieren morgen nach dem Befestigung ab. Die Eisenbahn ist bis hierher wieder hergestellt. — General Duntz be-richtet, der Übergang über den Waalfluß bei Windhorst wurde widerstandslos ausgeführt. Das Haus lehnte den Antrag Runciman auf Verabreichung des Gehalts des Kriegsministers um 200 Pfund Sterling nach langer Debatte mit 215 gegen 116 Stimmen ab.

Neu-Heimland, 4. Mai. Der 2249 Tons große britische Dampfer „Montpelier“ strandete an der hiesigen Räfte und wird wahrscheinlich total wrack sein. Die Mannschaft ist gerettet.

Vochwasser.

Sonntag, 6. Mai, 5.55 Nm., 6.03 Nm.
Montag, 7. Mai, 6.49 Nm., 7.05 Nm.
Dienstag, 8. Mai, 7.53 Nm., 9.11 Nm.

Der Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!!

Gießkannen Petroleum-

Rocher

empfang in großer Auswahl
und empfiehlt sehr billig
J. Müller, Klempner.

Hiesiges

Schweine - Kleinfleisch
per Pfund 25 Pfennig wieder
eingetroffen.

H. Kayser.

Schönes frisches Rohfleisch

billig bei
B. Classen,

Schüler und Beständige
Wienstraße 21.

Auch harte Mettwurst wieder vor-rätig.
D. O.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später trockene vier-räumige Wohnungen, eine Unter- und eine Ober-Wohnung im Hinterhaus. Separater Eingang, Wasserleitung und Subeeb, pro Monat 15,25 Mk. bis 14,50 Mk.

H. Gruns, Bismarckstr. 36 d.

Billig zu verkaufen

eine Getreide, ein Kleiderfrank
u. ein Wäschfrank mit Marmor-platte.

Neue Wilhelmstr. 58a, 2. Et. 1.

Einfach möbliertes Zimmer

zu vermieten. Preis 8 Mk.
Marktstraße 8, 1. Etage.

Zu vermieten

ein freundlich möbliertes Zimmer.
Neue Wilh. Str. 42 I.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten an 1 od. 2 junge Leute.
Rischelstraße 21 u. L.

Gutes Logis f. einen j. Mann

Berl. Bismarckstr. 27.

Gutes Logis f. 1 o. 2 jg. Leute

Zombeck-Straße 24 oben.

Zu vermieten

Stube und Kammer an zwei junge Leute.
Altenstraße 1.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

auf Wunsch mit voller Pension.
2. Bismarckstr., Ecke Peter- und Rischelstraße 13, 1. Et.

Friedrichshof.

Am Sonntag den 6. Mai 1900

Nachmittags 3 Uhr:

Eröffnung der Sommer-Saison.

Der herrliche Garten ist durch wesentliche Verbesserungen und Hallenanlagen komplett geschmückt und ausgebaut.

Programm: 1. Musikalische Vorträge jeder Art von der berühmten „Gitarra-Truppe“. 2. Varietè-Programm. 3. Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Die Direktion.

Die apartesten Muster und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Bull & Branden.

NB. Einen großen Vorrat
Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Gesucht auf sofort oder später

ein Lehrling.

Richter u. Albrecht, Waser,
Berl. Bismarckstr. 73.

Ein Malergehilfe

auf sofort gesucht.

D. Stahr, Streß bei Waser.

Malergehilfen

sowie ein Lehrling sucht
Georg Fölsch, Waser,
Hedau.

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:

Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volks-tümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mk.;

Textausgabe mit volkstümlich. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mk.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Dampf-Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

F.W. Mäkler, Marktstr. 31.

Chemisch gereinigt werden Kleider, Jacken, Mäntel,
Stidereien, Federn, Handtücher usw. auf das Schnellste
und Billigste.

Färberei für Damen- und Herren-Garderoben, zer-
trennt und ungetrennt. — Stoffe werden in wenig
Stunden krimpfrei gemacht, ohne das Ansehen zu ver-
lieren. Sehr zu empfehlen.

Filialen: Moonstraße 16, Bismarckstraße 59,
bei Herrn Kaufmann Rahrendorf.

Motorboot „Augusta“

fährt von Wilhelmshaven:

Montags und Donnerstags: Morgens
8 Uhr nach Emden.

Mittwochs: 8 Uhr nach Aurich u. zurück.

Freitags und Sonnabends, 6 Uhr Abds.
und Sonntags, Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
nach Wiesede.

Luftfahrten nach Marienfel
werden jeden Sonntag gemacht.

Cornelsen & Pantsch.

Varel.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
im Hause Lange Straße 21 (Hr.
Reumyer) eine

Buch-, Papier-, Schreibmaterialien-,

Tabak- u. Cigarren-Handlung

und bitte meine verehrten Freunde und
Gönner, mein junges Unternehmen
gütlich unterstützen zu wollen.

Prompte Bedienung! Billige Preise!
Mit aller Hochachtung

Gustav Hoyer.

Gut erhaltenes Fahrrad

billig zu verkaufen.
Zombeckstraße 28.

Ein noch fast neuer

vierräderiger Stwagen billig zu ver-
kaufen. R. Wilsch, Straße 7, 2. Et.

Billig zu verkaufen

ein neues Kleid (braun) für mittlere
Figur.

Heubremmen, Bremer Str. 3 u. L.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer.
Berl. Bismarckstr. 18 I.

Logis für 1 oder 2 jg. Leute

auch passend für Schneider o. Schneiderin.
Bant, Kamen u. Adolfsstr. Ecke 1.

Ein Schuhmachergehelle

sofort bei dauernder Beschäftigung ge-
sucht.

A. Franken, Jever.

Gesucht

auf sofort ein Schneidergehille auf
dauernde Beschäftigung.

H. Wiche, Marktstr. 57.

Die festesten, kernigsten und haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Hohlleder-Abfall
erhält man zu billigen Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
Reihpapp, am Markt, Marktstr. 6.

Streng reell! Offene feste Preise!

Kanths J. Margoniner & Co.

Marktstraße 34. Wilhelmshaven. Marktstraße 34.

Durch große Abschlüsse sind wir in der Lage, trotz Preisteigerung in allen Artikeln, sämtliche Waaren zu bisher gebachten bekanntlich billigten Preisen abzugeben.

Geschäftsprinzip: Gute Waaren nach wie vor billig zu verkaufen.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Grepes und Chevots . . . Meter 48, 97, 128, 145 Pf.
Reinwollene Diagonales . . . Met. 95, 135, 165, 195 Pf.
Reinwollene Sommerstoffe . . . Meter 48, 93, 135, 185 Pf.
Schottische Wollstoffe . . . Meter 53, 78 bis 175 Pf.
Semdentuch . . . Meter 16, 21, 29, 34, 42 Pf.
Bettkaffan Meter 20, 23, 29, 34, 44 Pf.
Bettuchseinen 46, 58, 93, 115 Pf.

Waschstoffe.

Kattun, hellfarbig . . . Meter 23, 28, 34 Pf.
Sephur, karriert . . . Meter 44, 48, 67 Pf.
Rips-Pique-Organz . . . Meter 48, 63, 88 Pf.
Weiße Batiste . . . Meter 38, 53, 75 Pf.
Sandtücher . . . Meter 8, 12, 15 bis 60 Pf.
Wischtücher Stüd 3, 7, 10 Pf.
Trotir-Sandtücher Stüd 34, 48, 97 Pf.

Gardinen.

Zuggardinen . . . Meter 5, 9, 14, 28 Pf.
Züllgardinen, weiß u. creme, Meter 16, 22, 29, 38
Züllgardinen, hochaparte Muster, Meter 47, 58,
65 bis 145 Pf.
Zachgardinen, Fach 1,25, 1,65, 2,25 bis 8 M.
Gardinennefel, Rouleaurstoffe.

Teppiche.

Flüschteppiche, festgewebe Waare, St. 4,75, 7,45,
1,95 M.
Flüschteppiche, prima Qualität, Stüd 9,85,
13,75, 18,50 M.
Arminier-Teppiche, ff., St. 12,50, 18,50, 26,75.
Germania-Teppiche Stüd 2,95, 3,85, 5,65 M.
Holländer Teppiche, Tapiserie-Teppiche.

Tischdecken.

Tischdecken, bunt mit Quasten, Stüd 1,28, 1,65,
1,95 M.
Rips-Tischdecken St. 1,95, 2,65, 3,85, 4,65 M.
Flüsch-Tischdecken Stüd 5,75 M.
Flüsch-Tischdecken, hochapart, 7,65, 9,85 bis
28 M.

Herren- und Damen-Konfektion

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Gebrüder Hinrichs, Gökerstraße.

Massen-Auswahl in allen Artikeln.

Für die Freiheit der Kunst!

Georg v. Follmars Rede gegen die lex Heinze im Reichstage am 15. März 1900. — Preis 10 Pfennig.
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Gewerkschafts-Fest zu Varel

am Sonntag den 20. Mai cr.

auf der großen Festwiese beim Schützenhof.

Der Festplatz ist mit Buden aller Art bebaut.
Ball im Saale des Schützenhofes und im großen Tanzelte.

Auswärtige Gewerkschaften und Vereine sind herzlich eingeladen.

Anmeldungen und Anfragen sind an die Adresse des Gen. C. Meyer, Schloßplatz 8, zu richten.
Näheres die in diesen Tagen zum Versand gelangenden Plakate. Das Kartell.

Arbeiter-Turnverein „Germania“

Sonnabend, 5. Mai 1900,
Abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal „Tivoli“.
Die Mitgliederversammlungen finden an jedem ersten Sonnabend im Monat statt.

Naturheil-Verein.

Montag den 7. Mai 1900,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Besale des Herrn Joh. Saake (Germaniapalace).

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Vortrag.
3. Berichterstattung von der Gruppen-Versammlung.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu verpachten

circa 2 1/2 Gassen Weideland zwischen der Eisenbahn und der Neuen Wilhelmshavener Straße. Ein kleiner Teil kann als Gartenland benutzt werden.
Kandalar Schwitters, Bant.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Dienstag den 8. Mai 1900,

Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Norddeutschen Hof (Dauferl),

Am neuen Markt 3.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1899 und Entlassung des Rechnungsführers.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Anschließ an den Verband der Ortskrankenkassen des Herzogthums Oldenburg.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Heppens.

Montag den 7. Mai cr.,

Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Herrn Gastwirth Kuhwald.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Monats-Versammlung

am 7. Mai, Abends

8 1/2 Uhr

im Vereinslokal „Tivoli“.

Der Vorstand.

Gesangverein „Harfe“.

Dienstag den 8. ds. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr:

außerordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal (Sadowassers Tivoli).

Tages-Ordnung:

Die zukünftige Gestaltung des Vereins. Pünktliches Erscheinen sämtlicher aktiven sowie passiven Mitglieder ist der wichtigsten Tagesordnung wegen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Allg. Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Eine Ergänzungswahl von neun

Mitgliedern (Arbeitnehmer) der

Generalversammlung findet am

Montag, 14. Mai ds. Js.,

Abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr,

im kleinen Saale der Markt-

hallen statt.

Die Kassenmitglieder haben ihre Mitgliedschaft zur Kasse durch das Cuttungs- buch nachzuweisen.
Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Mitglieder, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben (§ 47 d. St.).

Oldenburg, 5. Mai 1900.

Der Vorstand.



Ortsverband

für Geflügelzucht Rastingen- Wilhelmshaven.

Montag den 7. ds. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn Rath, Neubremen.

Tagesordnung:

Aushebung des Ortsverbands Rastingen-Wilhelmshaven.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern früh nach langem Kranken- sein unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe

Sophie Jacob

im Alter von 65 Jahren, was hiermit trauernden Herzen anzeigen

H. Klosser nebst Angehör.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Grenzstr. 10, aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg. bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5554), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 55.

Insertate werden die fünfgepaltenen Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeres Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Insertate werden nicht eingelesen.

Nr. 104.

Bant, Sonntag den 6. Mai 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das neue bürgerliche Recht. VII. Erbrecht.

Auch auf dem Gebiete des bürgerlichen Erbrechts bringt das Bürgerliche Gesetzbuch (5. Buch, §§ 1922 bis 2386) manche wichtige Änderung. In den bisherigen Rechtsgebieten war die gesetzliche Erbfolgeordnung sehr verschieden. Die neueren Gesetzgebungen waren vorwiegend dem Gemeinen Rechte gefolgt, wonach die gesetzliche Erbfolge sich nach der Nähe der Verwandtschaft mit dem Erblasser, jedoch unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Art der Verwandtschaft bestimmte.

Demgegenüber bringt das Bürgerliche Gesetzbuch den Grundgedanken zur Geltung, daß Verwandte, welche mit dem Erblasser die näheren Stammesverhältnisse gemeinsam haben, solche Verwandte auszuscheiden, welche durch entferntere Stammesverhältnisse mit dem Erblasser verbunden sind.

In diesem Sinne sind fünf Ordnungen aufgestellt. So lange ein Verwandter einer vorhergehenden Ordnung vorhanden ist, wird ein Verwandter der folgenden Ordnung ausgeschlossen. Innerhalb einer Ordnung treten an die Stelle der näheren, aber zur Zeit des Erbfalls nicht mehr lebenden Verwandten die entfernteren Verwandten derselben Ordnung ein. Diese Regel kommt jedoch nur in den ersten drei Ordnungen zur Anwendung. In der vierten Ordnung begründet Gradenähe einen Vorrang. Über die vierte Ordnung hinaus ist ein gesetzliches Erbrecht lediglich den Voreltern des Erblassers, soweit sie nicht der dritten oder vierten Ordnung angehören, eingeräumt. Gesetzliche Erben der ersten Ordnung (§ 1924) sind die Abkömmlinge des Erblassers, also die Kinder, und wenn solche nicht mehr leben, die Enkel bzw. Urenkel derselben. Die Abkömmlinge erben vor allen anderen Verwandten. Kinder erben zu gleichen Teilen. Mehrere Kinder derselben vor dem Erblasser

verstorbenen Abkömmlinge erhalten zusammen denjenigen einen Teil, welchen ihr zur Erbfolge berufener Elternanteil erhalten haben würde.

Während nach den meisten der bisherigen Rechte die noch am Leben befindlichen Eltern und die Geschwister des Erblassers sich in die Erbmasse zu teilen hatten, räumt das Bürgerliche Gesetzbuch den Eltern einen ganz erheblichen Vorrang vor den Geschwistern ein. Es erklärt (§ 1925) die Eltern des Erblassers und daneben allerdings auch die Abkömmlinge der Eltern, also die Geschwister des Erblassers, zu gesetzlichen Erben zweiter Ordnung. Aber wenn beide Eltern zur Zeit des Erbfalls noch leben, so erben sie allein und zu gleichen Teilen. Lediglich nur der Vater oder die Mutter noch und sind daneben Geschwister des Erblassers vorhanden, so fällt an den Vater oder die Mutter die eine, an die Geschwister die andere Hälfte des Nachlasses. Für diese Festsetzung ist die Ermäßigung maßgebend gewesen, daß dem Erblasser die Eltern regelmäßig näher stehen als die Geschwister, und daß sein Vermögen (namentlich infolge der Gewährung einer Aussteuer oder Ausstattung) nicht selten von den Eltern herabzueilen, den Geschwistern jedoch abwärts durch ihre Auslieferung kein Abbruch, weil der Nachlass demnach nicht von den Eltern im Wege der Erbfolge regelmäßig doch an sie gelangt. (Dentschrift zum Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs S. 244.)

Die dritte Ordnung (§ 1926) umfaßt die Großeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Leben zur Zeit des Erbfalls noch alle Großeltern, so erben sie allein und zu gleichen Teilen. Lediglich nur von dem einen oder dem anderen Großelternpaar der Großvater oder die Großmutter nicht mehr, so treten an die Stelle des Verstorbenen dessen Abkömmlinge. Sind Abkömmlinge nicht vorhanden, so fällt der Anteil des Verstorbenen dem anderen Teile des Großelternpaars, und wenn auch dieser nicht mehr lebt, dessen Abkömmlinge zu. Lediglich nur zur Zeit des Erbfalls ein Großelternpaar nicht mehr und sind auch keine Abkömmlinge derselben vorhanden, so erben die anderen Großeltern oder deren Abkömmlinge allein.

Somit Abkömmlinge an die Stelle ihrer Eltern oder Voreltern treten, erben sie nach Stämmen (§ 1927), d. h. sie erhalten gemeinschaftlich den Teil desjenigen Verstorbenen, an dessen Stelle sie treten. Gehört jemand von verschiedenen Stämmen an, ist er also mit dem

Erblasser mehrfach verwandt, so erhält er in jedem der Stämme den ihm zufallenden Anteil und jeder Anteil gilt als besonderer Erbteil.

Es ist in diesen drei ersten Ordnungen das Parentelen-system geschaffen. Dieses System wird in der vierten Ordnung insofern durchbrochen, als hier (§ 1928), nachdem die Großeltern als gesetzliche Erben dieser Ordnung bestimmt sind, festgesetzt wird, daß, wenn die Großeltern nicht mehr leben, nicht alle Angehörigen der Linie gemeinsam erben, vielmehr derjenige der Abkömmlinge der Großeltern zur Erbfolge berufen wird, der mit dem Erblasser dem Grade nach am nächsten verwandt ist. Ist also zum Beispiel ein gewisser Mütter ein jüngerer Vetter zweiten Grades des Erblassers, d. h. haben beide den gleichen Großvater gehabt, und leben daneben auch Kinder eines verstorbenen Bruders von Mütter, so erhält Mütter die ganze Erbfolge allein.

Gesetzliche Erben der fünften Ordnung (§ 1929) endlich sind alle entfernteren Verwandten des Erblassers (Voreltern und deren Abkömmlinge), und zwar so, daß der dem Grade nach nächste Vorfahr den entfernteren ausschließt. Damit macht das Bürgerliche Gesetzbuch das Erbrecht tatsächlich zu einem unbeschränkten. Es ist also j. B. selbst der im zwanzigsten Grade (!) mit dem Erblasser Verwandte erbberechtigt, sofern er nur diese Verwandtschaft nachzuweisen vermag. Es ist das eine erhebliche Modifikation, die man im Reichstage gegenüber den abweichenden Vorschlägen der sozialdemokratischen Vertreter damit zu rechtfertigen versucht hat, daß es darauf ankomme, „gegenüber den auflösenden Tendenzen, von welchen in unserer Zeit auch der Familienverband betroffen werde, eine Gewähr für die Erhaltung der Familie zu schaffen“ (Kommissionsbericht V. Buch S. 2 bis 3). Selbst die veränderten Regelungen treten, entsprechend dem Entwurf, für Vorgesetzten des Erbrechts ein. Einer ihrer Vertreter erklärte: Wo zwischen dem Erblasser und dem gesetzlichen Erben vielleicht sechzehn Elternpaare mit ihrer ganzen Verwandtschaftswelt zwischen ihnen stünden, so könne von Blutsverwandtschaft zwischen denselben nicht mehr die Rede sein. Aber die reaktionäre Majorität wollte doch etwas thun für die „Erhaltung der Familie“. Und so kam die Modifikation der unbeschränkten Erbfolge zu Stande.

Deutscher Reichstag.

188. Sitzung vom 3. Mai 1900.

Am Bundesratssitzung: (Sitzungsbuch). Die zweite Beratung der Vorlage zu dem „Gesetz über die Berechnung der Rechte zu den „Unfallversicherungsgesetzen“ wird fortgesetzt.

Die Beratung beginnt mit § 5 a, der von der Karenzzeit handelt. Er bestimmt nach der Kommission:

„Im Falle der Verletzung werden als Schadenersatz vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls ab gewährt:

1. freie ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel, sowie die zur Sicherung des Erbfolges des Verletzten und zur Sicherung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel. (Stricken, Stützapparate u. dergl.)
2. Eine Rente für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit. Die Rente beträgt:
 - a) im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für die Dauer des Lebens 60% des Jahresarbeitverdienstes (Vollrente);
 - b) im Falle teilweiser Erwerbsunfähigkeit für die Dauer des Lebens denjenigen Teil der Rente, welcher dem Maße der durch den Unfall herbeigeführten Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht. (Teilrente.)

Ist der Verletzte in Folge des Unfalls nicht nur völlig erwerbsunfähig, sondern auch dauernd hilflos geworden, so ist für die Dauer der Hilflosigkeit die Rente bis zu 100 Proz. des Jahresarbeitverdienstes zu erhöhen.

War der Verletzte zur Zeit des Unfalls bereits dauernd völlig erwerbsunfähig, so bestimmt sich der zu leistende Schadenersatz auf die unter 1. bezeichneten Leistungen. Wird ein solcher Verletzter in Folge des Unfalls völlig hilflos, so ist eine Rente bis zur Hälfte der Rente zu gewähren.

So lange der Verletzte aus Unfall des Unfalls tatsächlich und unerschütterlich arbeitslos ist, kann der Gesetzgebungs-Vorstand die Teilrente bis zum Betrage der Vollrente herabsetzen.

§ 5 b. c. Stimm (Reichstag) beantragte dazu in dem Reichstag: Ist der Verletzte in Folge u. i. m. statt der Rente „zu erhöhen“ zu setzen „so kann ... erhöht werden“.

Die Abgeordneten (Reichstag) beantragten: a) in § 5 b. i. die Worte „vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls ab“ zu streichen.

b) eventuell: statt 14. Woche zu sagen 5. Woche.

c) in § 2. statt „der Erwerbsunfähigkeit“ zu setzen „des Lebens“.

d) statt des Wortes „die Rente beträgt“ u. i. m. zu setzen: „Die Höhe der Rente ist nach dem Reichsstatute des bürgerlichen Gesetzbuchs über Schadenersatz bei unvollständigen Familien zu bemessen“.

e) eventuell in dem § 5 b. i. statt „60% Proz.“ zu setzen „100 Proz.“ und „Vollrente“ zu setzen „Arbeitsrente“. Für den Fall der Erhöhung dieses Betrages statt „Vollrente“ zu setzen „Arbeitsrente“.

Der Reichstag beschloß: Ist der Verletzte in Folge u. i. m. folgenden Fällen auszufallen:

1. Bei Verletzung des Grades der Erwerbsunfähigkeit ist auch auf die Erhöhung, in dem früheren Reichsgesetz zu finden, Maßgabe zu nehmen.

Gelenk.

Sozialer Roman von Minna Kautsky.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er las die Arbeiterblätter und besuchte die Versammlungen, wo er mit den Genossen zusammenkam. Es waren Arbeiter verschiedener Konfession, verschiedener Nationalität, die alle durch die Wut neuer Ideen und ihres großen gemeinsamen Zieles sich verbunden fühlten.

Diese Versammlungen erwiesen sich als ein vorzügliches Bildungsmittel, denn hier, wie in den Philosophenschulen der Antike, schloß sich den wissenschaftlich gehaltenen Vorträgen die Diskussion sofort an, an der sich Jeder beteiligen konnte.

Zweifel und Bedenken, ja, die gegenwärtigen Meinungen kamen zum Ausdruck, um der Rede nach besprochen, verglichen und widerlegt zu werden, und immer sachlicher wurden die Debatten, und brachten schließlich Klarheit in die verwirrendsten Fragen.

Auch Konrad war damit Anleitung und Gelegenheit zu begründeten Gedanken gegeben; aber wenn er das Gymnasium der Sozialdemokratie auch mit Erfolg absolvierte, so fehlte ihm noch gar viel, um die sozialistische Lehre in ihrer vollen wissenschaftlichen Bedeutung in sich aufzunehmen und zu verarbeiten.

Da brachte ihn der Zufall mit Röder zusammen, der eine gute Bibliothek besaß und selbst ein gelehrter und belehrender Mann war, und die Begegnung wurde für beide Teile von ausschlaggebender Bedeutung.

Frau Röder konnte nur gar nicht begreifen, was die beiden im Alter so ungleichen Männern so eng verbunden und was sie denn gar so eifrig miteinander zu besprechen hatten.

Aber ihr Mann hatte ihre nie einen Einblick

in sein Thun oder Lassen gestattet und gab sich verschloffen als je.

Die geselligen Theaterabende hatten an diesem Abendmahl in der Familie Röder keine geringe Auswirkung hervorgerufen.

Die Nachbarin Eber war eingeladen worden, mit Mutter und Tochter die Festherstellung zu besuchen; und so kam es, daß Röder mit den Jungen allein war.

Nachdem er den Abendmahl mit ihnen eingenommen, ließ er sie durch ihre Bücher vornehmen und ruhig sein. Er bogab sich in seine Studie und setzte sich an den Schreibtisch.

Er hatte sich eine Zigarre angezündet und, sich in den Sessel zurücklehnd, blieb er eine Weile in tiefen Gedanken.

Jetzt entnahm er einem bereits geöffneten Couvert einen Brief und durchlas ihn aufs Neue. Er war ruffisch.

„Es ist schamhaft“, murmelte er, „Rußland eröffnet einen diplomatischen Feldzug gegen die Türkei und unterminiert gleichzeitig die südwestlichen Provinzen. . . es will einen Krieg am Balkan und an der Donau, das ist offenbar. . . es will seine Eroberungspolitik fortsetzen, bis es sich die Herrschaft über ganz Europa gesichert. . .“ er gefaselt das, dann — seine Braunen furchten sich tiefer — „dann sind unsere Bestrebungen zu nichts, dann sind wir um mehr als ein Jahrhundert zurückgeworfen.“

Er hatte die schlechte Zigarre, die nicht brennen wollte, in eine Schale gemorren und preßte die Lippen fest aufeinander, dann erhob er sich, um eine Schublade aufzuschließen, der er ein Manuskript entnahm. Es war ein halbverdorbenes Aufseß, der den Titel „Rufische Intrigen“ trug.

Er überlas einige Seiten des Geschriebenen und ein Rädeln der Genugthuung glitt über seine eben noch so verärgerten Züge.

„Ich habe die Tage völlig richtig beurteilt, mein erhaltet ich von Dobutsoff für meine Vermuthungen die Rüge, sie sollen ihre Wirkung nicht verfehlen.“ Er betrat den Brief vor sich aus, prüfte seine Stelle, regulierte die Flamme seiner Petroleumlampe und griff zur Feder.

In der angrenzenden Stube saßen die Jungen und redeten sich so lange im Späß, bis sie endlich auseinander los ließen.

Er achtete gar nicht darauf, er hörte sie gar nicht, ganz in seine Arbeit vertieft.

Da ward plötzlich die Klingel laut und heftig gezogen.

Röder schreut zusammen und verärgerte sich leicht. Er wollte sein Manuskript zusammenheften, ehe er Einlaß gewährte, denn er war ein vornehmer, ja ein wenig angestrichelter Mann, aber schon hatten die Jungen an dem schmalen, den Jungenlaß, der wie ein lautes Signal von außen kam, den Besucher erkannt und ihm die Thür geöffnet. Es war Konrad Eber.

Röder schreut mit den Jungen und trat dann bei dem Vater ein.

Vertraulich grüßend legte er ihm die Hand auf die Schulter.

„Ich möchte Dich noch sehen — es ist Manches vorzunehmen, das Dich interessieren dürfte“, sagte er rasch sprechend, und ohne eine Auforderung abzuwarten, setzte er sich zu ihm an den Schreibtisch.

Das volle Lampenlicht erleuchtete sein junges Gesicht, das bager, tief gefurcht und geistig belebt war. Schwere, dunkelblaue Haare fiel ungeordnet über eine breite Stirne; es schien nicht vernachlässigt, aber der Mann hatte seit

dem Morgen nicht wieder in dem Spiegel geblüht und nicht daran gedacht, es zuerst zu kämmen. Schon hatten seine tiefliegenden, raschen Augen das Manuskript, das auf dem Schreibtisch ausgebreitet lag, gemustert und er

trug seinen blonden Schnurrbart und lächelte, wobei eine Reihe nicht gerade weißer, aber schöner und kräftiger Zähne zum Vorschein kam.

„Du hast Röderchen schon beim Kraken, sehr gut, ich werde diesem Text noch einige Erläuterungen beifügen können.“

„Du warst in der Versammlung?“

„Ja.“

„Wer hat gesprochen?“

„Unsere Alten über die Wahlmanöver der Regierung. Schöne Geschichten, die da zum Vorschein kommen, sehr lehrreich und erbaulich, einige davon findest Du schon in den Parteiblättern abgedruckt, da hast Du sie.“ Und er entnahm der Brusttasche und den Seitentaschen seines Rockes einige Zeitungen, die er auf den Tisch warf.

„Ich werde sie später durchblättern, sonst noch Neues?“

„So mancherlei; cathe einmal, wen ich heute in der Versammlung getroffen habe?“

„Du kennst ich das wissen?“

„Dobutsoff.“

„Wen?“ fragte Röder emporfahrend.

„Nur Dobutsoff, den Vater des unglücklichen Dobutsoff, den ich gekannt habe. Ich glaube, Du hast einiger seiner Schriften abgesehen.“

„Er ist hier? Aber das ist nicht möglich, sich doch — und Röder wies auf den Brief, der vor ihm lag — „er gehört habe ich diesen Brief von ihm aus Sofia erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Der Pferdehändler G. Frels zu Neuende läßt am

Donnerstag den 10. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei der Behausung des Gastw.
J. Folkers zu Neuender-Mühlenreihe:

Einige kräftige

**Arbeits-
pferde,**



**10 schöne junge
Littauer**

Doppel-Ponys,

**6 bis 8
viel Milch gebende, frisch-
milche u. hochtragende**

Kühe



**50 bis 60 Stück
große und kleine**

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft.
Neuende, den 4. Mai 1900.

**G. Gerdes,
Kustionator.**

Immobil-Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen
Herrnmanns **Johann Schrems**
Cassens zu Sedan gehörige, hieselbst
an der **Schützenstraße** belegene, zu
vier Wohnungen eingerichtete

Haus

soll zum Antritt auf den 1. November
d. J. öffentlich gegen Meistgebot ver-
kauft werden und ist zu dem Zwecke
Termin auf

Montag den 14. d. Mts.,

Nachm. 6 Uhr,
in **Rechts Gasthaus zu Sedan**
angelegt.
Neuende, den 4. Mai 1900.

**G. Gerdes,
Kustionator.**

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine

Schweine

auch auf Zahlungsfrist.

F. Wilken,

Sant, Margarethenstraße 1.

Die Kornbranntweinbrennerei
von **Gebr. Wenckebach**

Satzberg a. Harz,
empfiehlt ihre garantiert reinen Korn-
branntweine.

Spezialität Harzblume.

Alleinige Niederlage und Vertrieb
für **Wilhelmshaven u. Umgegend**
Fritz Wachenhausen,

Sant, Berl. Kronstraße 25.

Die besten kernigsten

Sohlen

sowie schönes Abfalleder bekommen
Sie in der Lederhandlung von
Joh. Ludwigs, Grenzstr. 41.
Mitglieder des Bantener Konsumvereins
erhalten Rabattmarken.



J. Egberts

**Bismarckstraße 52,
Magazin für Haus- u.
Küchengeräte,**

empfiehlt:

emailirte Kochtöpfe in allen
Formen und Größen,

emailirte Wasserkessel desgl.,

" Wassereimer,

" Toiletteneimer,

" Waschschränke,

" Kochgeschirre,

" Bratpfannen,

" Löffelbleche,

" Wandbleche,

" Wannen etc. etc.

Feinfein decorirte emailirte

Kaffeekannen,

Theekannen,

Sahnekannen,

Zuckerboxen.

Inoxydirte und emailirte

gusseis. Kochgeschirre

als:

Gemüse-Elagieren,

Gewürz-Elagieren,

Gewürzkränke,

Handtuchhalter,

Trübschränke,

Eierschränke,

Fleischbretter,

Löffel etc.

Alles in großer Auswahl zu be-
kannt billigen Preisen.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Auf der Gallerie Preisschiessen.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Gemoll.

Sadowasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadowasser.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

Gut besetztes Orchester. Tanzabonnement 75 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Sanke.

Vereins- u. Gesellschaftssaal „Zum Jadebusen“.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. — Entree 30 Pfg., wofür Getränke.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Carl Kuhwald.

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Musik von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.

Es kommen die neuesten Tänze zur Aufführung.

A. Kruse.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Neu! H. A. Mannert-Walger, Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahren-
tanz und Polonaise.

Familien besuche ich mich ergebenst dazu einladen.

Chr. Sauerwein.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Permien.

Sedaner Hof.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

wozu freundlichst einladet

C. Mammen.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasflüchlicht feenhaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 Mk.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff,

Schulbücher

sowie sämtliche Artikel für den
Schulbedarf empfiehlt

H. Rüßmann.

Empfehle:

Sauerkohl

per Pfund 6 Pfennig, 3 Pfd.
15 Pfennig.

J. A. Daniels.



Niederlage bei:

Hinrichs & Frerichs, Bant,

Neue Wilhelmsh. Str. 64 a.

Gemüse- und Blumen-

Sämereien

frisch und keimfähig empfiehlt

Rich. Lehmann,

Bismarckstraße 15 und

Drogerie z. roten Kreuz, Bant.

Notiz für Kranke.

Diejenigen, welche mir schreiben
oder an Herrn **Siems, Berl.**
Börsestr. 3, Bestellung machen,
besuche ich am folgenden Mitt-
woch.

H. G. Hillen, Bodhorn.

Blauenöl

präparirt für Nähmaschinen und

Fahrräder von

G. Möbius & Sohn,

Knochenölfabrik, Hannover.

Zu haben in Bant bei Mechaniker

C. F. Möbius, R. Wilh. Str.

Sarg-Magazin

von

Wwe. Freudenthal,

R. Wilhelmsh. Straße 33.

W. SPINDLER

Berlin C. und

Spindlersfeld bei Cöpenick.

Färberei und Reinigung

von Damen- u. Herren-Kleidern, sowie
von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art

echte Spitzen etc.

Reinigungsanstalt für Gobelin,
Smyrna-, Velours- und Brüsseler
Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei für Federn
und Handschuhe.

Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle
nicht mehr berechnet.

Annahme für Bant bei
Wwe. Gathmann, Neue Wilh. Str. 60.

**Färberei und
Chemische
Waschanstalt.**

Wulf & Francksen		Einschlüßige Betten Nr. 8	Einschlüßige Betten Nr. 10	Einschlüßige Betten Nr. 10b	Einschlüßige Betten Nr. 11	Einschlüßige Betten Nr. 12
		aus grau-rot gestreiftem Räder mit 14 Pfund Federn	aus rot-grau gestreiftem Räder mit 16 Pfund Federn	aus rot-rosa gestreiftem Räder mit 16 Pfund Federn	aus rotem oder rot-rosa Räder mit 16 Pfund Halbbäumen	Oberbett aus rotem Daunensper, Unterbett aus rot. Räder mit 16 Pfund Daunens u. Federn.
		Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—
Ausstellung fert. Betten.		Wolfschlüßig Wt. 20,50	Wolfschlüßig Wt. 27,50	Wolfschlüßig Wt. 38,—	Wolfschlüßig Wt. 45,—	Wolfschlüßig Wt. 54,50

Saben noch mehrere gebrauchte gute, tadellose

Fahrräder

stehen und geben selbige zu billigen Preisen ab.

Karl & Ernst Jordan,
Tonndreich 6.

Matchless-
!! Fahrräder !!

seit 1876 eingeführt, laufen Sie billig bei

Th. Cramer, Bant,
Werktstraße 22, am Markt.

fabrikmarke.
Nimm die Zeit beim Schopf.

Empfehle zu den billigsten Preisen:

Wairtrauf	Erdbeerwein
Apfelwein	Brombeerwein
Johannisbeerwein	Rosel
Heidelbeerwein	Ananas-Essenz
Stachelbeerwein	Erdbeer-Essenz
Himbeerwein	Schaumwein

Johannes Meyer
Bant, gegenüber dem Rathhause.

Scherms Reisehandbuch
Preis 1,50 Pfg., ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

H. F. Ludewigs Seifenpulver
Schutzmarke: „Vollschiff“
ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.
Räuchlich ist H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen: 1/2 Pfund-Pack 15 Pfg. Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Friedrich Schmidt
Bant, bei der Post,
Neue Wilhelmshavener Straße 31.

Geschäfts-Uebnahme.
Mit dem 1. d. Mts. übernahm ich das bislang von Herrn S. Werbes betriebene

Kohlen-Geschäft

Bant, Kreuzstraße.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, zeichne

Georg Krüger.

Gleichzeitig dringe meinen Breakwagen zu Ausfahrten in empfehlende Erinnerung. D. D.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Knaben-Garderobe

für das Alter v. 2 bis 12 Jahren.

Praktische
Haus- und Schul-Anzüge
aus blauen und farbigen Cheviot- u. Lodenstoffen, 2, 3, 4, 6 bis 14 M.

Englische Blousen-Anzüge
aus besten blauen u. melirten Stammgarntstoffen mit eleganten Uebertragen, 6, 8, 10 bis 16 M.

Sommer-Pyjacs
kurz, aus blauem Cheviot, beste Ausführung, 5, 6, 7, 10 bis 15 M.

Ein Posten Parthie-Anzüge
Stück 1,50 Mark.



Geschäfts-Gröffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich Bismarckstraße Nr. 34, am Markt, eine

Tabak-u. Cigarrenhandlung

verbunden mit
Parfümerien und Toilettenseifen etc.

Um geneigtes Wohlwollen bitte

G. O. Traugott.

Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren-Geschäft,
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe
hält bei Bedarf sein Lager bestens empfohlen. Geschäftsprinzip: Nur gute reelle Waare zu den niedrigsten Preisen. Stets große Auswahl.

Deutsche
Strassenprofilkarte
für Radfahrer!
Preis 1,50 Mark, empfiehlt die
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Schützenhof, Sever.
Sonntag den 6. Mai:

Großer Ball

wogu freundlichst einlade.

Fr. Kuper.
„Schützenhof“, Bant.
Sonntag den 6. Mai, von 4 Uhr an:

BALL

im neudecorierten Saal. Wult von der Bodmann'schen Kapelle.
Es ladet freundlichst ein

Heinr. Bische.
Lindenhof, Bant.
Sonntag den 6. Mai ev.,
von 4 Uhr an:

BALL.

Es ladet freundlichst ein

H. Fenschner.

Gastwirtschaft
„Zur gemüthlichen Ecke.“
Weine heißen gedekten vorzüglichen
Kegelhäuten sind noch
für einige Abende der Woche frei und
halten dieselben allen Vereinen sowie
Privaten zur gefr. Benutzung bestens
empfohlen.
Carl Franke.

Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschneiden und
Schneidern nach der neuesten
preisgekrönten Borchers'schen Methode. Bierwöchentl. Kursus bei
täglich 7 Müd. Unterricht 12 M.

Jede Schülerin arbeitet sofort
nach Beendigung der Zeichnungen
für sich. — Ausbildung, bis zur
größten Selbstständigkeit unter
Garantie.

Frau W. Bachmeister,
Berl. Petersstraße 40, II r.
Ede Rietzstraße.

Petroleum-
Kocher
von 2 Mark an in großer
Auswahl.

J. Egberts
Bismarckstr. 52.